EPIDEMIEN IM ALTEN ISLAND
EIN BEITRAG ZUR SEUCHENGESCHICHTE*

E. Püschel

Seit der Besiedlung von Island durch die Wikinger (etwa im Jahre 874 n. Chr.) sind viele Seuchenzüge über die Insel hinweggegangen und haben zahlreiche Todesopfer gefordert. Hiervon ist in Europa wenig bekannt. Das hängt einmal mit der früher einsamen Lage der Insel im Nordmeer und zum anderen mit der fehlenden Nachrichtenübermittlung zusammen.

Bei den isländischen Quellen handelt es sich um wertvolle Unterlagen, da die Krankheitsbezeichnungen aus früheren Jahrhunderten in der altisländischen Sprache den modernen Benennungen oftmals entsprechen, so dass die Krankheiten dann die gleiche Bezeichnung haben wie einst.** Neben ihnen gibt es zahlreiche dänische und mehrere deutsche Unterlagen. Dass sich vorwiegend die dänische Literatur mit Island beschäftigt, ist nicht verwunderlich. Gehörte doch das Land ab 1262 zu Norwegen und spätestens seit der Kalmarer Union (1397) zu Dänemark. 1918 wurde es als Teil des Königreichs mit Dänemark in Personalunion verbunden. Seit 1944 ist Island eine selbständige Republik.

Die ersten Nachrichten über einen grossen Menschenverlust liegen aus dem Jahre 975 vor. In den Annalen (Annales Islandorum regii, Skálholts-, Lögmanns- und Gottskálks-Annalen) ist von «'Oöld» die Rede, was Misstände des Zeitalters bedeutet. Auch für das Jahr 1056 ist nochmals « 'Oöld» verzeichnet, jedoch nur in den 2 letztgenannten Annalen. In beiden Fällen handelt es sich um Hungerseuchen.***

Weitere Nachtichten über einen grossen Menschenverlust stammen aus dem Jahre 1120. Es heisst in den Annales Islandorum regii «Hominum

---

* Nach einem Vortrag, gehalten auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaften und Technik in Lübeck am 28.9.1965.

** Persönliche Mitteilung von Herrn Vilmundur Jónsson, früherem Landesarzt von Island.

*** Briefliche Mitteilung von Herrn Professor Jón Steffensen, der zugleich auf die «Islandske Annaler indtil 1578» hinweist. In diesen fand sich allerdings in den Annales vetustissimi S.53 unter dem Jahre 1306 die Mitteilung: «Sótt mikil a Islandi ok manndaeds mikill fyrir sunnan land» (Übersetzung durch Herrn Stefán Benediktsson: «Heftige Krankheit in Island und viele Gestorbene im Südland»)

magna multitudo decessit». Uber die Ursache der hohen Sterblichkeit ist nichts ausgesagt. 31 Jahre später berichtet dieselbe Chronik über eine Seuche unter den Menschen «hominum lues». Auch hier fehlt eine Angabe über Art und Verbreitung der Krankheit (1).

Die erste grosse nachweisliche Epidemie soll, wie Hirsch berichtet, für das Jahr 1306 verzeichnet sein. Die Blattern, Variola, isländisch Bólusótt, in Deutschland auch Pocken genannt, sollen nach diesem Autor (2) von Dänemark aus eingeschleppt sein. Die Angaben von Hirsch gehen auf Schleisner (1849) zurück, der sie wiederum von J. Esphólin entlehnt hat. In keiner der älteren Annalen sind in diesem Jahre Pocken vermerkt. Jón Steffensen schreibt hierzu «also muss die Angabe wegfallen».*** Ausserdem bestanden in diesem Zeitalter kaum Schiffsverbindungen nach Dänemark, sie führten fast ausschliesslich nach Bergen (Norwegen).

Wie sowohl Jón Steffensen (3) als auch Vilmundur Jónsson (4) betonen, sind bereits im Jahre 1240 Pocken in Island gewesen, jedoch sind die Meinungen hierüber geteilt. Mansa (5) gibt unter Bezug auf «Annales Islandici» die Jahre 1241-42 an. Die Blattern sind möglicherweise auch im Jahre 1291 in Island gewesen, so werden sie in den Annales islandorum regii, wiedergegeben in den Scriptores rerum Danicarum (6), zitiert. Jedoch war hierüber keine weitere sichere Unterlage zu finden. Wohl ist verbürgt, dass die Blattern 1310 im südlichen Bischofsitz Skálholt auftraten. Ferner werden sie angegeben für die Jahre 1347-48, 1380, 1431, (1462), 1472, 1512, 1555-56, 1573, 1590, 1616-17, 1635-36, 1655, 1670-72, 1707-1709, (1711), 1741-42, 1761-63, (1766), 1785-87 und 1839-40. Bei den in Klammern gesetzten Jahreszahlen handelt es sich um fragliche Epidemien. Hirsch (2) erwähnte noch geringe Ausbrüche in den Jahren 1819 und 1836. Dabei beruft er sich auf Schleisner (7), der je-

(1) Zit. Hanssen, P. Geschichte der Epidemien, 1925, S.33. Ahnliche Angaben über «viele Tote» liessen sich unter dem Jahre 1120 in altisländischer Sprache bei den Annales Reseniani (S.19) und den Annales regii (C) S.112 nachweisen.

(2) Hirsch, Aug. Handb. historisch-geograph. Pathologie, Bd. I 1881, S.97.

(3) Jón Steffensen, Islands folkemaengde... 1963

(4) Vilmundur Jónsson, Skipun.. 1942, S.7

(5) Mansa, F.G., De epidemiis maxime memorabilibus, 1831, S.79. Die Stelle ist jedoch nicht in dem Abschnitt «Ex annalibus islandicis» in Monumenta Germaniae Historica, Tom, XXIX pag 252-266, zu finden.

(6) Zit. Hanssen, P. Geschichte der Epidemien, S.35: Scriptores rerum Danicarum Bd. III S.128.

(7) Schleisner, P.A. (1818-1900). Island undersögt.. 1849, S.50.

doch für 1819 keine Angaben macht. Im Jahre 1836 erkrankten nur 2 Seeleute, die isoliert wurden.

Die heftigste Blatternepidemie ist wohl die von 1707 gewesen, Thomsen (8) gibt hierzu an, «Ein Isländer war im Auslande während des Winters an den Blattern gestorben. Im Frühhjahr wurden seine Sachen heimgebracht und darunter eine Kiste mit Leinenzeug. Seine Schwester zog Eins seiner Hemden an und bekam die Blattern danach und von diesem Falle aus verbreiterte sich die Krankheit über das ganze Land..». 18.000 Menschen sollen daran gestorben sein. Die gesamte Bevölkerung betrug damals etwa 52.000.

Von Sigùrjón Jónsson (9) werden ausser den obigen noch folgende Jahreszahlen für die Blattern angeführt : 1462, 1472; andere wie die aus dem 14. Jahrhundert werden nicht zitiert, auch fallen die Jahre 1580, 1632, 1655, 1658, 1671, 1762 und 1785 bei ihm weg, einzelne werden um ein Jahr zurück oder vordatiert.

Die Pest, der schwarze Tod, isländisch Svarti daudi, früher auch «Plagan mikla», die grosse Plage genannt, wird mit Sicherheit zweimal notiert, im Jahre 1402 und 1493 (10). Sie soll mit dem Schiff von Norwegen* durch Hval-Einar Herjólfsson eingeschleppt sein, «dass die Menschen innerhalb von 3 Tagen daran starben. Die Wohnungen wurden leer und wenngleich 12-15 Personen eine Leiche zu Grabe brachten, so kehrten mitunter nur 4-5 lebend zurück. In den beiden folgenden Jahren hielt diese Landplage an und endete erst Ostern 1404». Nach Thorstensen sollen im Jahre 1402 Kleidungsstücke aus Belgien nach Island mitge-

(8) Thomsen, Jul. Uber Krankheiten und Krankheitsverhältnisse auf Island und den Färöer-Inseln, 1855, S.130. Hier finden sich auch die angegebenen Zahlen.

(9) Sigurjón Jónsson, (1872-1955), Sóttarfar... 1944, S.30.

(10) Thomsen, Jul. l.c. 1855, S.131, auch Mansa F.G. De epidemiis.. 1831,, S.13; hier Zitat von Finnur Jónsson, Hist. ecclesiastic. Islandiae. 1775 T. II, p. 135 und Biorn af Skardsaa's Annaler = Björn Jónsson á Skardsá [Verfasser der Skardsá-Annalen] T.I. S.13. Siehe auch Maurer, K. Zur politischen Geschichte Islands 1880, S.273 und Mackenzie, 1826,S. 151. Bei Thomsen, S. 132 findet sich auch das Zitat von Thorstensen (1794-1855), das bereits bei Schleisner in « Island undersögt..» 1849, S. 56 nachzuweisen ist.

* Nach Fr. Schnürrer, Chronik der Seuchen. Tübingen 1823, I, S. 355 soll die Epidemie von Grossbritannien ausgegangen sein. Es heisst dort : «Von Grossbritannien aus verbreitete sich im Jahre 1402 eine Seuche über Island, an welcher Kinder, Erwachsene und Greise nach dem kürzesten Verlauf der Krankheit starben.. Zwey Dreytheile der Bevölkerung auf der Insel sollen in diesem und dem nächsten Jahr hinweggerafft worden seyn».

bracht worden sein, wo im Jahre vorher in Brüssel** die orientalische Pest geherrscht hatte.

Die Pest des Jahres 1493 soll durch englische Schiffe nach Island gebracht sein, sie währte bis 1495. Wahrscheinlich herrschte sie von 1495-1496. Von J. Steffensen wird angenommen, dass die Pest nur zweimal in Island sich verbreitete. Das wird damit zusammengebracht, dass bis in das 18.Jahrhundert keine Ratten in Island waren. Von Sigurjón Jónsson werden aber noch für die Jahre 1541 und 1546, ferner 1625-27, 1648-50 und 1680-1682 Pesteinbrüche vermutet (11).

Bemerkenswert ist, dass in den Jahren 1348-1350, wo der schwarze Tod in Europa herrschte, keine Epidemie in Island auftrat. Mansa (12) erwähnt die Pest in Dänemark 1348-50. Dabei heisst es: «Torfaeus in historia rerum Norwegicarum annum affert 1348, annales autem Islandici 1349» und «Etiam ad Islandiam, ùbi «Svartur Daudi» vocabatur, et ad Groenlandiam pervenit»*. Demnach ist vielleicht doch mit einer Epidemie

---

** Nach einer schriflichen Mitteilung von Herrn Dr. Elaut, Gent, findet sich für die Jahre 1400-1402 kein Anhalt für eine Pestepidemie in Brüssel. Wohl ist unter dem Jahre 1400 in den Chroniques de Brabant et de Flandre, publiées par Ch. Piot, Bruxelles 1879: «Doen men screef MCCCC was groote sterfte in vele Lande ende duerde Langhe» vermerkt. Auch ist bei J. de Smet, Chronicon Comitum Flandriae I, p. 248 für das Jahr 1400 angegeben «anno MCCCC regnabat quasi ubique terrarum pestis mortalitatis» und für das Jahr 1399 findet sich: «Pestilentia in Flandris omnibusque fere terris grassari coepit» (J. de Smet, Chronicon Trùnchinense, Corpus chron. Flandriae I, p. 623). Herrn W. Vangassen, Ronse, verdanke ich die Mitteilung, dass in den Jahren 1400-1401 ein deutliches Ansteigen der Sterbezahl an Pest in Flandern und dem Hennegau, so in Gent, Brügge ,Sluis, Kortrijk, Bergen, Doornik und Halle zu verzeichnen ist. Besonders im Jahre 1401 ververdreifachen bis versechsfachen sich die Todeszahlen gegenüber der Zeit vorher oder hinterher. An der Pest in der Umgebung von Brüssel ist zu diesem Zeitpunkt mithin nicht zu zweifeln. Uber den Schiffsverkehr nach Island von der flandrischen Küste aus konnte ich nichts in Erfahrung bringen. Von isländischer Seite (briefliche Mitteilung von Herrn Professor Steffensen) wird darauf hingewiesen, dass zu der genannten Zeit der Schiffsverkehr ausschliesslich nach Bergen in Norwegen oder England, und nicht zu den flämischen Küstenstädten ging. Daher sei die Einschleppung der Pest von Flandern durch isländische Schiffe unwahrscheinlich.

(11) Sigurjón Jónsson, l.c.S. 11 ff.

(12) Mansa, F.G. l.c.S. 8 und 12.

* Schnürrer schreibt hierzu (l.c.I.S.331) «Nach Norwegen wurde sie durch ein englisches Schiff gebracht und in den isländischen Sagen hat sich noch die Erinnerung an diese Seuche erhalten, dort nannte man dieselbe emphatisch «Svartur Daudi».

zu dieser Zeit zu rechnen. Hierzu schreibt J.F.C. Hecker (13) «Von Norwegen aus soll die Seuche nach den Faröer... verschleppt worden sein, aber ob sie auch nach Island gedrungen ist, ist nicht ausgemacht;... Schleisner aber, dem bessere Quellen zu Gebote standen, bemerkte ausdrücklich, dass zur Zeit des Vorherrschens des schwarzen Todes im Norden Europas auf Island keine Epidemie vorgekommen ist... Dagegen unterliegt es keinem Zweifel, dass Grönland vom schwarzen Tod heimgesucht worden ist. «Für die Jahre 1400-1402 und 1493-1494 ist nach Hirsch (14) die Pest in Europa verbürgt. Er schreibt weiter : «dazwischen liegen zahlreiche auf einzelne Landstriche, oder auf ein oder mehrere Länder beschränkte Epidemien.»

In den skandinavischen Ländern hat die Pest, abgesehen von einer Einschleppung zu Anfang des 18.Jahrhunderts, in den Jahren 1654 (Dänemark) und 1657 (Schweden) aufgehört zu existieren (14b). Auch im übrigen Europa hat sie um diese Zeit ihren Boden verloren.**

Die Lepra, isländisch likprá oder holdsveiki, ist noch später als die beiden anderen Krankheiten nach Island gekommen (15), jedoch muss schon im Jahre 1652 eine grössere Anzahl von Erkrankten vorhanden gewesen sein; denn in diesem Jahr wird auf Initiative des Bischofs Brynjólf Sveinsson ein kleines Leprosorium gegründet (16). Wenig später sind in den anderen Landesteilen noch 3 Isolierstationen hinzugekommen. Ueber die Zahl der Erkrankten liegen für das 17. Jahrhundert nur unbestimmte Nachrichten vor, wohl aber sollen höchste Würdenträger (17) und ihre Familienangehörigen an ihr gelitten haben. Im Jahre 1768 wird die Zahl der an Lepra Leidenden mit 280 und im Jahre 1838 mit 128 angegeben, während sie 1846 nur 50 zählten (18). Diese starke Verminderung der Zahl der Erkrankten wird mit der Masernepidemie 1846 in Verbindung gebracht, die hohe Todesopfer unter den Leprösen gefordert

(13) Hecker, J.F.C. Die grossen Volkskrankheiten... 1865, S. 54.

** So erklärt nach 300 Jähriger Schreckenszeit erst am 16. März 1667 die medizinische Fakultät der Universität Köln die Stadt frei von Pest (G. Rath, l.c.S. 2412).

(14) Hirsch, l.c.Bd.I,S. 352 und (14b) S.353. Siehe auch Schnurrer II,S.190.

(15) Die Angaben hierüber wurden entnommen der Schrifft von Vilmunder Jónsson Skipun 1942, S.9.

(16) Die wahrscheinlich erste Mitteilung stammt aus dem Jahre 1620 von Gudridur Gisladottir, die Frau des Bischofs Vigfusson war.

(17) Im Jahre 1671 werden beide Bischöfe (von Hólar und von Skálholt) als erkrankt angesehen (Sigurjón Jónsson l.c.S. 120)

(18) Thomsen, J., l.c.S. 84.

haben soll. Nach einer Angabe von Eugène Robert (19) waren im Jahre 1837 125 Lepröse in Island und unter ihnen nur einer, der nicht aus einer leprabefallenen Familie stammte.

Von den grossen exanthematischen Krankheiten liegen für die Zeit vor 1500 nur unklare Nachrichten vor. Zwar finden sich in den Scriptores rerum Danicarum (20) Hinweise, dass Morbilli (Masern, isländisch Mislingar) im Jahre 1240 auf Island herrschten, doch wird man Hirsch (21) zustimmen, der nachwies, dass erst mit dem 16. Jahrhundert eine Trennung der Krankheitsbegriffe der Morbilli von den Blattern erfolgte und nicht vor Beginn des 18.Jahrhunderts die Scharlachkrankheit («Febris scarlatina» genannt) als selbständige Erkrankung anerkannt wurde. Daher ist auch die Auffassung von Jón Steffensen (22) zu bejahen, wonach die für das Jahr 1240 berichteten Morbilli in Wahrheit Blattern gewesen sind. Die Masern werden auch später für die Jahre 1644, 1669-71 1694, 1746-48 erwähnt (23). Von Hirsch (24) werden nach den Arbeiten von Manicus (1824), Panum (1847) und Madsen (1876) nur die Jahre 1644, 1694, 1846 und 1868 mitgeteilt. Die Epidemie des Jahres 1846 hat auch auf den Faröern gewütet, sie wurde ebenfalls durch Panum beschrieben. Ihr verdanken wir die moderne Erkenntnis der Inkubationszeit und anderer Besonderheiten (25).

Der Scharlach (scarlatina, isländisch skarlatssótt) wird 4 mal bekannt, und zwar 1669, 1776, 1797 und 1827 (26). Für die ersten beiden Jahreszahlen sind die Angaben unsicher. Sigurjón Jónsson (27) schreibt dazu : Sottarheitid skarlatssótt kemur fyrst fyrir 1776» (Übersetzung : «Die Krankheitsbezeichnung Scharlach kommt zuerst 1776 vor»).

Folgt man F. Schnurrer, so gibt es für das Jahr 1797 über 2 eigentümliche Epidemien zu berichten, wovon die eine allerdings Grönland betrifft. - Es heisst dort (II.S.418) : «Schon im vorigen Jahr [= 1797] hatte

(19) Robert, E. in Gaimard, Paul, Voyage en Islande 1851, S.25.

(20) Zit. Hanssen, P., l.c.S.34. Dort auch Annales Islandorum regii, S.94, nicht in Monumenta Germaniae, Bd. 29.

(21) Hirsch, A. Handb. histor.-geograph. Pathologie, Bd. I, S. 111 ff.

(22) Jón Steffensen «Islands folkemaengde» 1963 S.137.

(23) Sigurjón Jónsson, l.c.S.137

(24) Hirsch, A. l.c.Bd. I S.112. Siehe auch Ackerknecht, E.H. Geschichte und Geographie 1963, S.62.

(25) Püschel, l.c. S. 266.

(26) Schleisner, P.A. Island undersögt... 1849, S.60 ff. Die Bezeichnung von 1669 als Scharlachjahr geht nach seinen Angaben auf Thorstensen (1794-1855) zurück.

(27) Sigurjón Jónsson, l.c.S.57.

auf Grönland, nahmentlich der Hunde-Insel, eine Krankheit unter den Kindern angefangen, welche drey Jahre dauerte und an welcher die Kranken mit einer Geschwulst des Unterleibs starben. Auf Island richteten die Rötheln ein gleiches Sterben unter den Kindern an, es starben bey 600». Ob es sich hier wirklich um Röteln (Rubeolae, isländisch Raudir hundar) gehandelt hat, ist nach dem heutigen Verhalten dieser Krankheit doch sehr fraglich. Sie ist jetzt die mildeste Infektionskrankheit im Kindesalter. Daher ist eine Sterberate von 600 Kindern für ein Land wie Island zur damaligen Zeit mit einer Bevölkerungzahl von etwa 45.000 eine ungeheure Quote.
Es ist auch bemerkenswert, dass Schnurrer diese Krankheit als Röteln bezeichnet, während Hirsch sie 61 Jahre später in seinem grossen Werk weder im Text noch im Register erwähnt. Hierzu ist zu sagen, dass die Anerkennung der Röteln als selbständige Krankheit erst auf einem internationalen Kongress 1881 in London erfolgte (28). Nach Schleisner ist die Epidemie, die von 1797-99 dauerte, als Scharlach anzusehen.

Die Windpocken (Varicellae, isländisch Hlaupabóla) werden von Sigurjón Jónsson (29) für 1795 anerkannt. Vielleicht sind sie schon 1426 aufgetreten. Bei Schleisner sind beide Jahre nicht erwähnt, wohl zitiert er im Jahre 1670 «milde Blattern» und unter dem dänischen Namen «Variceller» 1828, 1832,1836.

Aus der Gruppe der nichtexanthematischen Krankheiten mit überörtlichem Charakter ist die wichtigste die Influenza (isländisch Kvefsótt oder Lungnabólga). Sie trat in Island zuerst im Jahre 1510 auf, gleichzeitig war sie in Spanien, Italien und Frankreich nachzuweisen. Wahrscheinlich war sie schon in Island in den Jahren 1420-21 endemisch. Als weitere Epidemiejahre werden angenommen 1537, 1613, 1631, 1635-36, 1638, 1651-52, 1662, 1690, 1695, 1704-06, 1713, 1723, 1730, 1740, 1751-52, 1758 und 1790-92. Ein Vergleich mit der grossen Weltinfluenza-Tabelle von Hirsch (30) ergibt, dass wenige Jahreszahlen völlig (1510, 1730, 1758, 1790) übereinstimmen und nur noch bei drei weiteren 1-2 Jahre vorher Seuchenzüge in Europa oder Nordamerika beobachtet wurden. Diese «Unabhängigkeit» von den grossen Epidemiejahren mag damit zusammenhängen, dass sich unter dem Namen Kvefsótt noch andere Krankheiten verbargen. Dieser Name kommt nach Jón Steffensen erstmals im Jahre 1537 in den Annalen vor. Vor und nach dieser Zeit gab es eine Reihe von Seuchen, die nur den Namen

(28) Peiper, A. Chronik der Kinderheilkunde, 1965, S.573.
(29) Sigurjón Jónsson, l.c.S. 49
(30) Hirsch, l.c.Bd. I, S.5-14.

«Sótt» führten. Davon ist die Taksótt eine Untergruppe. Heute wird die letztere als Pneumonia crouposa geführt. Alle Seuchenzüge dieser Art müssen ein gemeinsames Merkmal gehabt haben, nämlich, dass sie sich epidemieartig verhielten und ähnliche Symptome hatten. In diesem Zusammenhang darf man nicht vergessen, dass sich das Arztwesen in Island erst sehr spät entwickelte- der erste Amtsarzt wurde von der dänischen Regierung mit dem Sitz Reykjavik am 18.3.1760 eingesetzt, es war Bjarni Pálsson - und dass daher die Mehrzahl der Krankheiten von heilkundigen Laien, Pfarrern oder Chronisten identifiziert wurde.

Während die Influenza eine Krankheit ist, deren Entstehung nicht mehr nachzuweisen ist, die sicher aber oft von aussen durch Schiffsbesatzungen eingeschleppt wurde, hat die Lues (Syphilis, isländisch Sárasótt) bereits zu Beginn ihres Auftretens einen exogenen Ursprung gehabt. Uber sie findet sich eine Nachricht aus dem Jahre 1528, als ein deutscher Wundarzt, Lazarus Matheusson, vom Bischof von Skálholt beauftragt wird, 100 arme Syphiliskranke zu heilen. Der Althing, das isländische Parlament, gab den Wundärzten 1526 eine Gebührenordnung für die Behandlung der Syphilis. Lárus H. Blöndal und Vilmundur Jónsson (31) verlegen das Auftreten der Lues in den Anfang des 16.Jahrhunderts. Nach dem Bericht von Schleisner (32) ist die Krankheit noch 2mal, 1756 (33) und 1824, eingeschleppt worden. Sie soll aber im 19.Jahrhundert trotz des zunehmenden Seeverkehrs erloschen sein. Das wird auch von Finsen (34) bestätigt.

Obwohl bis in die Mitte des 19.Jahrhunderts Island keine Stadt besass - die jetzige Hauptstadt Reykjavik zählte am 31. Dezember 1900 5.802 Einwohner - wird in der Epidemiegeschichte auch von Ubertragungen von Typhus und Ruhr berichtet, die viele Todesfälle zur Folge hatten.

Der Typhus - isländisch Taugaveiki, auch Landfarsótt- ist zuerst im Jahre 1611, 1613*, 1627*, 1699, 1703, 1714*, 1725-27, 1735-42, 1762*, 1766*, 1781*, 1784-85*, 1804 und ab 1828 alle 3-4 Jahre bis zur Mitte des Jahrhunderts erwähnt.

(31) Lárus, H. Blöndal u. Vilmundur Jónsson, Laeknár a Islandi, 1944, S. 15-16.

(32) Schleisner, Island undersögt... 1849, S.2. Siehe auch seine Schrift «Vital statistics of Iceland», S.5.

(33) Vilmundur Jónsson, Skipun... 1942, S.13, gibt sogar für 1756-63 eine Syphilisepidemie an.

(34) Jón Finsen (1826-1885), Jagttagelser... 1874,S.64.

* Die mit einem Stern versehenen Zahlen stammen aus der Tabelle von Schleisner unter dem Namen «Landfarsótt».

Die Ruhr (Dysenteria-Blodsótt, Gastroenteritis acuta - Idrakvef) soll im jahre 1592, 1597**, 1603-04, 1757, 1801-02, 1811** und 1814**, Epidemien verursacht haben.

Auch die «häutige Bräune» (isländisch Barnaveiki, heutzutage als Diphtheria bezeichnet) ist einige Male, allerdings örtlich beschränkt, aufgetreten. Genaue Zeiten stehen nicht fest.

Bessere Aussagen lassen sich aber über den Keuchhusten (Pertussis, isländisch Kighósti, jetz Kikhósti) machen. Er soll nach den Angaben von Schleisner ab 1771, 1774, dann 1792-93, 1826 und 1839 seine Verbreitung gefunden haben. Dagegen ist wieder eine andere Krankheit, der Mumps (Parotitis epidemica, früher Angina parotidea, isländisch Hettusótt) bereits 1313 notiert, später ist sie noch 1697 und 1785 zu finden. Nach neueren Auffassungen soll es sich bei dieser altisländischen Krankheitsbezeichnung um Skorbut gehandelt haben. Erst ab 1834-35, 1837-38 und später, sowie vielleicht im Jahre 1776, liegt unter diesem Namen eine Parotitis epidemica vor. Dieses Krankheitsbild lässt sich klinisch gut abgrenzen, wenn man von der sogenannten toxischen Diphtherie, die anders verläuft, oder anderen Halslymphknotenschwellungen, die dann aber nicht epidemisch auftreten, absieht. Daher kann damit gerechnet werden, dass die genannten Epidemien echte Mumpsseuchen gewesen sind.

Bei der Besprechung der verschiedenen Epidemieverläufe müssen noch 3 Krankheiten genannt werden, die ihrem Charakter nach epidemisch waren, aber gelegentlich, wie die Tuberkulose in der Jahrhundertwende auf den Faröern, zu einer echten seuchenhaften Verbreitung führen können. Es sind dies die Echinokokkenerkrankungen, die Hepatitis epidemica und die Tuberkulose.

Die Echinokokken-Krankheit (Sullaveiki) befiel nach Thorstensen (35) etwa 1/7 der damaligen Bevölkerung, Eschricht (36) und Hjaltelin (37) stimmen dieser Schätzung bei. Hoch war der Prozentsatz an

---

** Die mit doppeltem Stern versehenen Zahlen sind nach Schleisners Bezeichnung «Dysenterie» aufgeführt. Die übrigen Zahlen sind auf Sigurjón Jónsson, wie auch bei der Sparte Typhus, zurückzuführen.

(35) Zit. Hirsch. A. Bd. II, 1883, S.204.

(36) Eschricht, Undersögelser... 1853.

(37) Hjaltelin [isländisch Jón Hjaltalin (1807-1882)] Edinburgh med. Journ. 1867 Aug. 137.

Frauen - in dem Operationsmaterial von G. Magnusson (38) waren von 169 Patienten 115 weiblich-; das hängt wohl damit zusammen, dass sie den grösseren Kontakt mit erkrankten Tieren hatten. Es wird behauptet, dass Island in der damaligen Zeit im Verhältnis zur Einwohnerzahl die höchste Erkrankungszahl an Echinokokken hatte (39), ihr kam nur die des Staates Victoria in Australien nahe.

Wieweit die in früheren Schriften vorkommende Bezeichnung «infarctus oder obstructio hepatis, hepatalgia» auf die Echinokokken oder auf eine Hepatitis epidemica oder infectiosa (isländisch Gulusótt= Gelbsucht) zu beziehen ist, kann heute nicht sicher gesagt werden. Unter diesem Namen finden sich bei Schleisner Registrierungen für die Jahre 1837 und 1838.

Die dritte Krankheit ist die Tuberkulose (isländisch Berklaveiki oder Svinsótt= Schwindsucht). Für sie sind bis zur Mitte des vergangenen Jahrhunderts keine Seuchenjahre nachweisbar. Aber zweifellos hat es Tuberkulose in Island gegeben. Hierfür ist die Krankengeschichte der Frau und des Sohnes von Bischof Brijnjólf (1637) und die eines Schulmeisters aus jüngerer Zeit (1718) ein Beweis. Da bis zur Mitte des vergangenen Jahrhunderts die Bevölkerung in Einzelhöfen oder in sehr kleinen Ansiedlungen lebte, so konnte sich die Tuberkulose wohl an diesen Plätzen örtlich, aber weniger allgemein verbreiten. Leared (40), Hjaltelin (41) und Finsen (42) bezeichnen die Tuberkulose noch vor 90-100 Jahren als nicht häufig. In einem Briefe vom 26.Juli 1869 schrieb Hjaltelin an Dr. Leared «As you wish to know my opinion with regard to the existence of phthisis in Iceland, I have to inform you that the disease very seldom occurs in this country, and never, as far as I know, without having been contracted in a foreign country... Be this as it may it is certain that tubercular phthisis may be said to be unknown in Iceland, except when impor-

(38) Magnusson, G. (1863-1924) 214 Echinokokkenoperationen, Arch. Klin. Chir.**100,** S.300, 1912. Er schreibt zur Erklärung seiner Zahlen: «Es zeigt sich also noch immer, wie in den früher aus Island veröffentlichten Angaben, sowohl das starke Ubergewicht des weiblichen Geschlechts über das männliche, als auch die geringe Anzahl Patienten unter 10 Jahren»

(39) Hierzu schreibt Schleisner 1851 «Icterus has also sometimes assumed an epidemic character, however no connexion with the morbus hydatidosus hepatis, which of all sporadic diseases is the most frequent in Iceland» (S.6).

(40) Leared, A. Brit. med. Journ. 1869 I, Jan. S.61.

(41) Hjaltelin, J., Brit.med. Journ. 1869 II, Aug. S.255.

(42) Finsen, Sygdomsforholdene i Island, 1874, S.87.

ted by Icelanders who have contracted it in foreign countries». Erst um 1900 wird der weisse Tod ein ernstes Problem (43).

In dieser Darstellung des Seuchenverlaufs auf Island sind viele Zahlenangaben erfolgt. Sie können deswegen gemacht werden, weil fast alle grossen Krankheiten von aussen eingeschleppt wurden und hierüber genaue Unterlagen vorliegen. Es ist nachgewiesen (44), dass in 540 Jahren (1306-1846) 134 Epidemiejahre zu zählen sind. Jón Steffensen (45) bringt eine Zusammenstellung, nach der vom 10. bis 19. Jahrhundert, also in 1000 Jahren isländischer Geschichte 48 Hungerjahre auftraten. Tatsächlich ist oft von grosser Hungersnot und Viehsterben, von langem Winter und frühem Herbst, kurzem Sommer und fehlender Ernte, von Eis an den Küsten und von Vulkanausbrüchen die Rede. All diese Geschehnisse haben sich natürlich negativ auf den Bevölkerungsstand in damaliger Zeit (bis 1850) ausgewirkt. Die beigefügte Kurve, die ich mit freundlicher Genehmigung des Verfassers Jón Steffensen, Professor der Anatomie an der Universität Reykjavik, wiedergebe, zeigt die schweren Verluste an Menchenleben durch die verschiedenen Epidemiegeschehnisse, die trotz der Geburtenfreudigkeit der isländischen Frauen nicht ausgeglichen werden konnten. Erst mit Besserung der ärztlichen Versorgung, der hygienischen Bedingungen und der ökonomischen und politischen Freizügigkeit wird die Bevölkerungszunahme Ende des 19. Jahrhunderts unverkennbar, obwohl in seiner 2.Hälfte etwa jeder 6. Einwohner - insgesamt 15.600 Menschen - nach den Vereinigten Staaten und Canada auswanderte (46). Das kleine Volk auf der grossen Insel im Nordmeer hat im Laufe seiner mehr als 1000-jährigen Geschichte gezeigt, dass Lebenswille und Ausharrvermögen mit den schwierigsten äusseren Einflüssen fertig werden können.

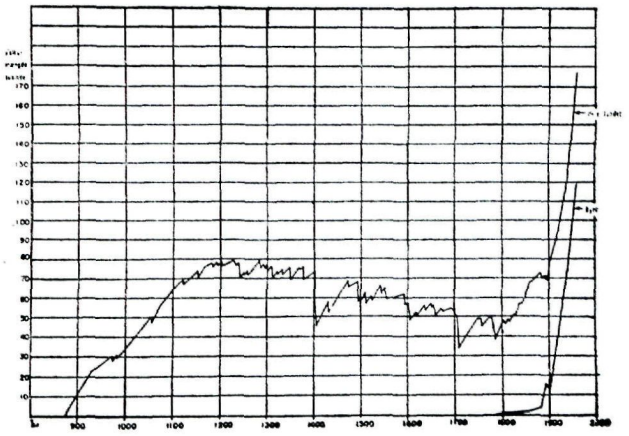
---

(43) Vilmunder Jónsson, Skipun... 1942, S.27. Siehe auch Sigurdur Sigurdsson, Tuberculosis in Iceland 1950.

(44) Schleisner, P.A. Vital statistics of Iceland 1851, S.6.

(45) Jón Steffensen, l.c.S. 139.

(46) Die Angabe erfolgte nach den Arbeiten von Ross Mitchell, P.H.T. Thorlakson, Haraldur Bessason.



Die Kurve ist der Arbeit von Jón Steffensen «Islands folkemaengde genen tiderne» (S.150, Fig. 10) mit freundlicher Zustimmung des Verfassers entnommen. - Senkrecht : die Bevölkerungszahl in Tausenden, waagerecht : die Jahrhunderte von 900 - 2000. In der Zeit der Besiedlung durch die Wikinger und des isländischen Freistaates (bis 1262) wird eine Einwohnerzahl von 80.000 erreicht, die bis zum Jahre 1800 stetig abnimmt. Man sieht an der Kurve die vielen Verluste an Menschen durch die zahlreichen Epidemien und Hungersnöte. Besonders einschneidend wirken sich aus : die Pocken 1240, die Pest 1402, die Pocken 1707/1709 und der Vulkanausbruch 1783.

Die zweite Kurve, auf der rechten Seite, gibt die wachsende Einwohnerzahl von Städten und Dörfern an.

Literaturverzeichnis

(Die Autoren isländischer Abstammung wurden nach der in Island gebräuchlichen und nach der internationalen Art aufgeführt. Daher erscheinen sie doppelt.)

ACKERKNECHT, E.H. Geschichte und Geographie der wichtigsten Krankheiten. Enke, Stuttgart, 1963, S.10, 162 und 104.

BESSASON, H. Some notes on Leifr Eiriksson's National Origin and the sources on Greenland and Vinland. Icelandic Canadian, 1965, Winter issue.

ESCHRICHT Undersögelser over den i Island endemiske hydatidesygdom. Kjøbenhavn 1853.

FINSEN, JON siehe Jón Finsen.

GAIMARD, P. Voyage en Islande et au Groenland executé pendant les années 1835 et 1836.
Hier : Band «Zoologie et Médicine» par Eugène Robert, Paris 1851, S.25.

GUDMUNDUR MAGNUSSON 214 Echinokokkenoperationen, Beitrag zur Pathologie und Therapie der Echinokokkenkrankheit. Archiv. Klin. Chirurgie **100**, 293-381, 1912.

HANSSEN, P. Geschichte der Epidemien bei Menschen und Tieren im Norden. Augustin, Glückstadt. 1925.

HECKER, J.F.C. Die grossen Volkskrankheiten des Mittelalters. Berlin, 1865. herausgegeben von A. Hirsch.

HIRSCH, A. Handbuch der historisch-geographischen Pathologie, Band I-III, Enke, Stuttgart, 1881-86.

HJALTELIN, J. siehe Jón Hjaltalin.

JON FINSEN Jagttagelser angaaende Sygdomsforholdene i Island.Kjøbenhavn 1874.

JON HJALTALIN Brit. med. J. 1869, II, 225.
Edinburgh med. J. 1867, II, 137.

JON STEFFENSEN Islands folkemaengde gennem tiderne. Medicinsk Forum, **16**, 129-152 (1963).

JONSSON, FINNUR Kirkjusaga Islands. (Historia ecclesiastica Islandiae) Kopenhagen 1772-1778.

JONSSON, SIGURJON siehe Sigurjón Jónsson.

JONSSON, Vilmundur siehe Vilmundur Jónsson.

KOLLATH, W. Die Epidemien in der Geschichte der Menschheit. Verlag Der Greif, Wiesbaden 1951.

LARUS H. BLÖNDAL og VILMUNDUR JONSSON Laeknar á Islandi, Reykjavik 1944.

LEARED, A. Brit. med. J. 1869, I. Jan. 61.

MACKENZIE, G. ST. Reise durch Island. Deutsche Ubersetzung von W. Harnisch, Wien 1826, veröffentlicht in «Museum der neuesten und interessantesten Reisebebeschreibungen für gebildete Leser «XIII. Band, S. 85-153.

MAGNUSSON, G. siehe Gudmundur Magnusson.
MANSA, F.G. De epidemiis maxime memorabilibus, quae in Dania grassatae sunt et de medicinae statu. Particula prima. Hauniae 1831.
MAURER, KONRAD Zur politischen Geschichte Islands. Gesammelte Aufsätze, Leipzig. Verlag B. Schlicke 1880.
MERTENS, K. VON Praktische Bemerkungen über verschiedene Volkskrankheiten. Weygand, Leipzig 1785, II. Band, S.29
MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA, Scriptorum Tomus XXIX, Seite 252-418, Hannover 1892.
PüSCHEL, E. Z. ärztl. Fortbild. **52**, 266, 1963. Alte und neue Krankheiten auf den Färöern (Føroyar).
RATH, G. Die Pest. Ciba-Zeitschrift (Wehr) Heft 73, S.2407 ff.
ROSS, MITCHELL, Iceland's Gift to Canadian Medicine. Canadian J. of Surgery, 4, 145-151, 1961.
SCHLEISNER, P. A. Island undersögt fra et laegevidenskabeligt Synspunkt. Kjøbenhavn 1849.
Vital statistics of Iceland. Journal of the Statistical Society of London, March 1851, Sonderdruck S.1-12.
SCHNURRER, FR. Die Krankheiten des Menschen-Geschlechts. Erster Teil. Chronik der Seuchen. Tübingen 1823, zweiter Teil, Tübingen 1825.
SIGURJON JONSSON Sóttarfar og Sjúkdómar á Island 1400-1800. Reykjavik 1944.
SIGURDSSON, SIGURDUR siehe Sigurdur Sigurdsson.
SIGURDUR SIGURDSSON Tuberculosis in Iceland. Epidemiological Sudies, Public Health Service Publication No. 21, Washington 1950.
STEFFENSEN, JON siehe Jón Steffensen.
STORM, GUSTAV Islandske annaler indtil 1578. Christiania 1888.
THOMSEN, JUL. Ueber Krankheiten und Krankheitsverhältnisse auf Island und den Faröer-Inseln Schleswig 1855.
THORLAKSON P.H.T. The shaping of the new Canada. Icelandic Canadian 1961, Spring issue.
VILMUNDUR JONSSON Skipun heilbrigdismála á Islandi. Reykjavik 1942. Laekningar-Curationes- Reykjavik 1949.

Anschrift des Verfassers:
Dr. med. habil. E. Püschel, LMD.
Bochum, Alexandrinenstr. 9
Deutschland.